

Allgemeiner Anzeiger

Begründet

1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Begründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Brederfeld, Kierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheinungsort: Halber i. W.
Erscheinungsort: Halber i. W.
Erscheinungsort: Halber i. W.

Erscheinungsort: Halber i. W.
Erscheinungsort: Halber i. W.
Erscheinungsort: Halber i. W.

Erscheinungsort: Halber i. W.
Erscheinungsort: Halber i. W.
Erscheinungsort: Halber i. W.

Nr. 305

Dienstag, den 30. Dezember 1941

Jahrgang 1941

Neue Landungen bei Manila

Erhebliche Fortschritte der Japaner in Süd-Luzon

Manila, 29. Dez. Die in Süd-Luzon gelandeten japanischen Truppen machten erhebliche Fortschritte.

Die Operationen nehmen ihren Ausgang bei der im Südosten von Tababas gelegenen Landenge. Auf der Ostseite dieser Landenge, in der Lanan Bay, haben die Japaner die Insel Alabat besetzt und sind gegenüber dem Nordende dieser Insel bei Mauban an Land gegangen. Von Mauban aus sind sie bereits über Butuan hinaus vorgedrungen, einen Ort, von dem Manila einen großen Teil seiner Elektrizitätsversorgung erhält. Auf der Westseite der Landenge an der Tababas-Bay, sind japanische Truppen bei Lucena gelandet, von wo aus sie auf Tababas, den Hauptort der gleichnamigen Provinz, und Santa Rosa vorrücken. Die U.S.-Truppen, die von Santa Cruz im Saguna-See aus anzugreifen veruchteten, wurden gezwungen, an ihren Ausgangspunkt zurückzukehren.

Während die Japaner an den genannten Stellen vordringen, nahmen sie an der Westküste Süd-Luzons neue Landungen vor, und zwar bei Nagabon und Batangas. Nagabon liegt ungefähr 20 Kilometer südlich des Eingangs zur Manila-Bay. Batangas ist der Hauptort der Provinz Batangas; er liegt südlich von Manila an der Batangas-Bay, gegenüber der Insel Mindoro. Ferner wurden im Lingayen-Golf neue Streitkräfte an Land gebracht. An der Nordfront haben die Japaner bereits schwere Artillerie eingesetzt.

Am Sonntag führten die Japaner zwei neue Luftangriffe auf Manila durch. Sie belegten die Nord- und Südseite der Mündung des Baguio-Flusses mit Bomben, wobei ein Luftschiff getroffen wurde. Außerhalb der Mole wurde ein Seeschilder schwer getroffen und brannte lichterloh. Ein anderer Frachtdampfer brannte noch vom Vortage her.

Der Perak-Fluß überquert Nach dem Eintreffen weiterer japanischer Verstärkungen an der malaiischen Front wurde eine hier eingetroffenen Meldung aus Singapur zufolge der Perak-Fluß, um dessen Uferübergang seit Tagen gekämpft wurde, an mehreren Stellen von japanischen Truppen überquert. Die gleiche Meldung gibt zu, daß Kämpfe um Manila auf dem östlichen Ufer des Perak-Flusses im Gange seien.

Die früheren Meldungen des japanischen Hauptquartiers, daß die indischen Truppen auf der malaiischen Halbinsel den Hauptangriff der japanischen Offensive auszuhalten haben und daß britische Truppen kaum gegeben wurden, werden durch das Eingeständnis australischer Kreise in Singapur bestätigt, daß australische Truppen bisher noch nicht einmal mit den Japanern in Berührung gekommen seien.

Bestige Kämpfe um Iwo Jima Berichten aus Saigon zufolge sind gegenwärtig heftige Kämpfe um Iwo Jima, die zweitgrößte Stadt Malaisias, im Gange, die gleichzeitig von großer strategischer Bedeutung ist.

Wie „Tokio Mabi Shimbun“ von der Malakka-Front hierzu ergänzend berichtet, hatten

die Engländer im Gebiet des Perak-Flusses starke Verteidigungsanlagen angelegt, die von der ersten Division — natürlich hauptsächlich Indern — unter dem Oberbefehl des Oberleutnants Lion gehalten wurden. Die anrückenden Japaner warfen den Feind jedoch nach kurzen, aber äußerst heftigen Kämpfen aus diesen Stellungen und zwingen ihn durch Verfolgung zu schnellem Rückzug.

Die Domei hierzu von der malaiischen Front meldet, ist nach dem Uebergang über den Perak-Fluß der japanische Feldzug auf der malaiischen Halbinsel in sein zweites Stadium eingetreten. Die Japaner setzen ihren Vorstoß nach Süden fort und haben bereits eine wichtige Stadt südlich des Perak-Flusses besetzt.

Ispoh genommen

Manila, 29. Dez. Ispoh, die Hauptstadt der malaiischen Provinz Perak, ist am heutigen Montag von den Japanern genommen worden.

Vormarsch in Zentralchina

Manila, 29. Dez. Bei ihrem Vormarsch gegen die neue 12. Division Tschungking längs des Tschin-Flusses, in der nordwestlichen Kiangsi-Provinz, haben japanische Streitkräfte am Sonntagmittag den Ort Kaosan eingenommen. Andere japanische Verbände sind am Sonntagmittag in das Gebiet von Wuning eingedrungen. Sie haben Liki, 25 Kilometer westlich von Wuning, besetzt. Die

Englands Bittgänge um Hilfe

Churchill in USA, Eden bei den Bolschewisten

Berlin, 29. Dez. Wenn es den Briten schlecht geht, wenn, wie eben jetzt, ihre Pazifist-Stellungen eine nach der anderen zusammenbrechen, halten sie große Reden oder inzipieren mit bombastischem Phrasengeklirr sogenannte Konferenzen. So reiste Churchill, wie dieser Tage gemeldet, nach Washington zu Roosevelt, und so weit, wie London und Moskau mit großem Tamtam bekanntgeben, Eden bei Stalin in Moskau.

Es wird nicht mehr lange dauern, bis wir erfahren, daß auch noch der letzte britische Minister London verlassen hat, um sich zu den anderen Verbündeten des Empire zu begeben. Coeurica wartet unseres Wissens noch sehnlichst auf einen britischen Ministerbesuch — um dort Hilfsangebote anzubringen. Denn um etwas anderes handelt es sich bei diesen Reisen nicht. Es sind Bittgänge um Hilfe, die man in London großschön als die Voraussetzung für die „böllige Vernichtung Hitler-Deutschlands“ bezeichnet.

Hören wir, was das englische Nachrichtenbüro aus den Bittgängen Churchills zu Roosevelt und Edens zu Stalin gemacht hat. Neu-

japanischen Truppen verfolgen trotz heftiger Schneestürme die nach Westen zurückweichenden Tschungking-Streitkräfte.

Zwei U-Boote versenkt

Die Hauptstadt von Sarawak in japanischer Hand

Tokio, 29. Dez. Die Armee- und die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gaben bekannt, daß die am 24. 12. im Südwesten von Britisch-Borneo gelandeten japanischen Streitkräfte am 28. Dezember Kuching, die Hauptstadt des Sultanats Sarawak, und einen wichtigen feindlichen Luftstützpunkt eingenommen haben.

Die japanische Marine hat in den umliegenden Gewässern zwei feindliche U-Boote versenkt und zehn große feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein japanischer Zerstörer und ein Minenräumboot gingen verloren.

Japanische U-Boote erfolgreich

Sehn Schiffe mit zusammen 70 000 BRT versenkt

Tokio, 29. Dez. Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab zum ersten Male Einzelheiten über die Tätigkeit japanischer U-Boote bekannt, die gegen die U.S.-Handelschiffahrt zwischen Hawaii und dem amerikanischen Kontinent operieren. Bis zum 25. 12. haben japanische U-Boote 10 Handelschiffe mit zusammen 70 000 BRT versenkt und 3 weitere mit zusammen etwa 30 000 BRT schwer beschädigt. 5 Schiffe mit insgesamt 40 000 BRT wurden ebenfalls mehr oder weniger stark beschädigt. In dem amtlichen Bericht wird erklärt, daß diese Unternehmungen fortgesetzt würden.

ter meldet aus Washington: „Man fühlt hier, daß die Besprechungen, die in den letzten Tagen in Washington und in Moskau stattfanden, das Schicksal Deutschlands befehlen haben, dessen Niederlage jetzt nur noch eine Sache der Organisation und der Zeit ist.“

Die britischen Kommentatoren werden stolz sein, sich eine so wundervoll plastische Feststellung aus den Fingern gesogen zu haben. Da sie angesichts der schweren britischen Niederlagen im Pazifik auch nicht die geringste Lust auf eine Besserung der verzweifelter Lage Großbritanniens zu erkennen vermögen, werfen sie — Freiheit, dem Name ist Trumpf — mit so lächerlichen Redensarten um sich, um die Welt, soweit sie Reuters Devisen noch ernst nimmt, hinter sich zu führen.

Und der englische Nachrichtendienst verleiht sich zu der schönen Bemerkung: „Die Hauptsache ist, die japanische Flotte zu vernichten. Wenn diese zerstört ist, dann ist die Wurzel allen Übels vernichtet.“ Aber wie man das machen soll, verrät weder London noch Moskau oder Washington. Entscheidend ist nämlich in diesem Krieg nicht das Geschick von Roosevelt und Churchill oder seines Außenministers mit dem Blutdiktator im Kreml. Entscheidend ist vielmehr der Erfolg der Waffen. Und diese sind bei den Briten, Bolschewisten und Roosevelt-Künnern, diesem herrlichen Konglomerat, bisher immer unterlegen gewesen.

Entscheidend war Dinkirchen, der Fall von Hongkong, der Untergang der U.S.-Pazifist-Flotte, die Besetzung einer Pazifist-Basis nach der anderen durch die Japaner. Das will Reuters natürlich nicht wahrhaben. Und darum wirft London mit Phrasen um sich, darum richtet Roosevelt faktisch an die von ihm und seinen Trabanten hilflos dem Feinde preisgegebenen Philibinos ausgerechnet nach den letzten schweren Luftangriffen der Japaner auf Manila eine Bittschrift, in der er ihnen scheinheilige Hilfe verspricht.

So fällt die Kumpanei der Weltbetrüger ihre verzweifelte Lage um und schlägt sich an die Brust, als ob die Dinge nie so hoffnungslos gestanden hätten. Und das gerade in dem Augenblick, da für das britische Empire nach der Konzentrierung aller verfügbaren Kräfte im Nahen Osten und dem selbstverschuldeten harten Zupacken der Japaner eine ungeborene gefährliche Lage für alle rückwärtigen Verbindungen der Engländer eingetreten ist. In der Tat, die Kechheit dieser Kumpanei, denen das Messer an der Kehle sitzt, ist nicht zu über-

treffen. Reuters gibt einen amtlichen Bericht aus Niederländisch-Indien wieder, wonach vor einigen Tagen ein U-Boot der niederländischen Marine auf eine Mine lief und sank.

Plutokratisches Wortgefingel

Die Gangsterlamarilla der jüdischen Weltkriegsverbrecher hat in Washington mit ihren folgamen Knechten Roosevelt und Churchill ein weihnachtliches Boffentbeater aufzuführen lassen, bei dem in widerlicher Weise die Scheinheiligkeit und heuchlerischen Phrasen von Roosevelt und Churchill in den Mund genommen wurden. Angesichts der schweren Schläge, die sowohl die britischen wie nordamerikanischen Streitkräfte im Fernen Osten erhalten haben, angesichts der wachsenden Notnachrichten aus Ostasien, kann man es allerdings verzeihen, wenn Roosevelt und Churchill — bildlich gesprochen — in ihren Reden wie Indianer wirken, die mit geschwungenem Kriegsbeil und mit lautem Maul ihre Angst zu betäuben suchen, die sie erkräften hat, seitdem die militärisch stärksten Nationen der Welt daran gegangen sind, die plutokratische

Die Front kämpft und siegt. Hilf du mit bei der Wollsammlung!

Weltherrschaft in allen Teilen der Erde zu zerbrechen und die geknechteten Völker von der Geißel der imperialistischen Kriegsverbrecher und Weltausbeuter zu befreien.

Roosevelt hat in seiner Weihnachtsansprache natürlich in seiner bekannten verlogenen Art von der „Menschenwürde“ und „Brüderlichkeit“ gesprochen, die in den letzten Jahrzehnten und Jahrhunderten in schamloser Weise von den Plutokraten in den Verd getreten worden ist. Und dann hat Roosevelt Churchill eine Weihnachtsansprache an das amerikanische Volk halten lassen, in der dieser hartgekochte Kriegslügner offen zugab, wie lange schon die Plutokraten in London wie in Washington die Verdrängung zur Entfesselung des jüdischen Weltkrieges betrieben haben. Dieses Weltkrieges, der ihnen so schlecht bekommen wird und in dem sie schon jetzt ihre letzten Hoffnungen auf die bolschewistischen Nordbanditen und auf — die Chinesen setzen. Denn das Wasser steht zumindest den Briten bis an den Hals. Sonst wäre es nicht zu verstehen, daß Churchill sogar zum Dieb an nationalsozialistischem Gedankenlaut wurde. Ausgerechnet Churchill redete in seiner Weihnachtsansprache die Amerikaner als „Kameraden der Arbeit“ an. Es ist dies für die britischen Plutokraten ein böses Omen, wenn die zusammenbrechende, veraltete und verrottete Welt schon zu geistigen Anleihen bei den jungen, aufstrebenden Völkern der Welt greifen muß. Trotz allem, es wird ihnen auch das nichts helfen!

Während in der großen Ratlosigkeit über die Ziele und über das, was die Zukunft der Plutokratien bringen wird, der Washingtoner Kriegsrat der „Demokratie“ mit vielem Tamtam inzipiert wurde, eignete sich das merkwürdige Schauspiel, daß der britische Ministerpräsident im amerikanischen Senat das Wort ergriff. Der große Weihnachtsbluff der angelsächsischen Plutokraten wurde zu einem heuchlerischen Theater erweitert und der Welt vorgegaukelt, als ob in Washington Weltgeschichte gemacht werde. Als ob mit Reden allein Geschichte geschrieben werden kann! Keiner der verzagten Engländer wird die Washingtoner Senatsschreie Churchills jedoch als erbebend bezeichnen können. Was sagte denn Churchill? Er schimpfte, was immer ein schlechtes Zeichen ist, auf die Achsenmächte, und versprach den Briten und Amerikanern wiederum viele Entbehrungen, viele Enttäuschungen. Man werde noch viel Land verlieren. Diese Worte sind wirklich wenig zuververlässlich. Dabei muß man bedenken, daß Roosevelt und Churchill schon seit Jahren die arbeitsmäßigsten Kriegsrüstungen betrieben haben, um die Achsenmächte zu vernichten. Das geht aus Churchills Eingeständnis hervor: „Wenn ich in England gefragt werde, warum man nicht an allen in Ostasien gefährdeten Stellen modernste Flugzeuge und Abwehrwaffen konzentriert habe, dann kann ich nur antworten, daß die für Malakka und Ostasien zur Verfügung stehende Ausrüstung zum Teil in Libyen benutzt wurde. Es wäre natürlich wünschenswert, an beiden Stellen genügend Material zu haben. Wir in Großbritannien wissen wohl, daß die anfänglichen Rückschläge der U.S. im Pazifik zum Teil darauf beruhen, daß wir für die Britische Insel und Libyen sowie für die Schlacht im Atlantik Material erhalten haben.“ Roosevelt und die U.S. standen also schon seit Monaten mit beiden Füßen im Kriege, und England und die Vereinigten Staaten hatten schon seit langem größere Rüstungen für Ostasien geplant und durchgeführt, so daß Japan durchaus richtig gehandelt hat, der Bedrohung

Abwehrkämpfe unverminderter Härte

Nach dreitägigen harten Kämpfen am Südbeschnitt der Ostfront

Manila, 29. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront halten die Abwehrkämpfe in unverminderter Härte an. Vor Leningrad erzielte schwere Artillerie des Heeres fünf Treffer auf einem sowjetischen Schlachtschiff.

Bei erneuten Luftangriffen gegen feindliche Truppen- und Schiffsbewegungen in der Straße von Kerisch wurden ein Transporter versenkt und sechs weitere Transporter sowie zahlreiche kleinere Fahrzeuge beschädigt.

In Nordafrika fühlte der Feind gegen die deutsch-italienischen Stellungen im Raum von Agadabia vor. In erfolgreichem Gegenangriff wurden 58 britische Panzertankwagen sowie eine größere Anzahl von Panzerabwehrwagen und Kraftfahrzeugen vernichtet. In der Ghrenaisa wurden Flugplätze und Truppenansammlungen des Feindes bombardiert.

Im Seegebiet nördlich Tobruk erzielten deutsche Kampfflugzeuge mehrere Treffer auf einem britischen Zerstörer und einem im Geleite fahrenden Handelsschiff.

Ein deutsches Unterseeboot griff auf der Höhe von Marfa Matrut einen britischen Geleitzug an, versenkte zwei

britische Transportschiffe mit zusammen etwa 9000 BRT und beschädigte ein weiteres Schiff durch Torpedotreffer.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht mit guter Wirkung britische Flugplätze und Hafenanlagen an.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 29. Dezember Orte in Westdeutschland und im norddeutschen Küstengebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte besonders in Emden Verluste an Toten und Verletzten. Keun der angreifenden britischen Bomber wurden abgeschossen. Ein weiteres britisches Flugzeug wurde beim Versuch, am Tage in die besetzten Gebiete einzufallen, zum Absturz gebracht.

Bei den Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich Oberleutnant Mügge als Führer eines Infanteriebataillons in hervorragendem Maße aus. Mit den sehr schwachen Kräften seines Bataillons war er den eingebrochenen, weit überlegenen Feind aus eigenem Entschluß im Gegenangriff zurück, nahm eine vom Feind besetzte Ortschaft und hielt diese gegen weitere starke Angriffe. Der Führer hat dem Oberleutnant Mügge das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Aber da draußen ...

Von Zinn.

Als Kunze abends aus dem Büro heimkehrte, empfing ihn seine Frau mit einer Entschuldigung: „Du mußt schon verzeihen, Vater, daß heute das Essen noch nicht auf dem Tisch steht. Ich habe den ganzen Nachmittag in der Kleiderkiste und im Schrank gefressen, du weißt doch ... wegen der Wollsammlung!“

Kunze hatte Hut und Mantel auf den Kiebel und meinte: „Was Warmes in den Mägen kriegen wir immer noch. Hauptsache, daß unsere Soldaten im Osten erstmal was Warmes auf den Leib haben. Zeig doch mal, Mutter, was du da herausgefunden hast!“

Ein ansehnlicher Berg aller möglichen Wollfächer lag auf dem Stuhl, zwei warme Schals, ein molliges Tuch, ein Paar Fausthandschuhe, die Kunze, als er noch einen Garten hatte, beim Schneeschleppen trug, Socken, Häutlinge, ja, sogar eine richtige, stramme Pferdebede.

Frau Kunze erläuterte: „Das muß ich natürlich alles noch in Schuß bringen. Hier, das wird ein Kopfschüler ...“

„Natürlich“, nickte der Gatte zustimmend, „und die schöne, mollige Blüschjade mit dem dicken Wollfutter?“

„Aber, Vater, die brauche ich doch selber noch!“

Mißbilligend schüttelte Kunze den Kopf. „Aber unsere Soldaten brauchen's nötiger, Mutter! Man soll nicht nur das geben, was man so nebenbei abstoßen kann! Diesmal handelt es sich wirklich um ein Opfer. Nicht mit dem Rechenzylinder wollen wir kalkulieren, sondern ohne Erwägungen freudig hingeben, auch dann, wenn's uns vielleicht in der Heimat selber fehlt. Wir hier in der Heimat finden immer noch einen warmen Zettel. Aber da draußen ... Ueberleg' dir das mal, Mutter!“

Frau Kunze überlegte nicht lange. „Recht hast du, Vater“, sagte sie mit freudiger Entschlossenheit, und da lag auch schon die „unentbehrliche“ Blüschjade auf dem Wollhaufen.

Damenpelze werden nicht abgegeben.

Auf Grund verschiedener Anfragen teilt die Gaupropagandaabteilung mit, daß Damenpelze, die noch getragen werden können, für die Woll- und Wintersachenammlung nicht abgegeben werden sollen. Dagegen können Damenpelze, die nicht mehr getragen werden können, deren Pelz sich aber noch für die Abfütterung von Winterkleidung eignet, gespendet werden.

Die Kartoffelversorgung.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, die besagt, daß auf einem bei der nächsten Lebensmittelfartenausgabe zur Verteilung kommenden Vordruck alle Kartoffelverbraucher die vorhandenen Bestände angeben müssen. Wir machen unsere Leser auf die Wichtigkeit dieser Bekanntmachung hiermit besonders aufmerksam.

Halber

Ein edler Wettstreit hat begonnen!

Die langen dunklen Abende sind wie geschaffen dazu, im Hause zu bleiben und Handarbeiten zu machen. Diesmal regen sich unsere Hände für unsere Soldaten. Was an gestrickten Wollfächern so nicht verwendet werden kann, wird aufgerollt und einem anderen Zweck zugeführt. Wir wissen, daß jedes Bekleidungsstück, das Wärme spendet, willkommen ist: Westen, Pullover, Kopf-, Ohren-, Fuß- und Kniewärmer, Fausthandschuhe, Schals, Leibbinden, Strümpfe und warme Decken. Jeder kann dazu beitragen. Keine Frau bleibt untätig. Unser Gau an der Spitze! (nsg.)

Nichtpfeile Karlsbühne: „Familienanschluss“. Man soll Bäume nicht aus der Erde reißen, und ins Wasser stellen. Umgekehrt und ins Menschliche übertragen: Ein Mann, der auf Schiffsplanken groß geworden ist, kann auf dem Land nur selten Wurzeln schlagen. Die Geschichte vom alten Kapitän Bartholomäus ist ein schlagender Beweis für die Wichtigkeit solcher

Ratschläge für die Wintersachenpende

Einlegesohlen werden folgendermaßen hergestellt: Durch Aufstellen eines Herrenfußes auf ein Blatt und Abzeichnen der Konturen wird ein Schnitt angefertigt. Zu jeder herzustellenden Sohle gehören zwei Stücke. Um eine gute Fütterung zu erreichen, legt man am zweckmäßigsten 4 bis 5 Blatt Zeitungspapier, das in der gleichen Form ausgeschnitten ist, zwischen die beiden Stofflagen und näht nun mit der Maschine zunächst den äußeren Rand. Um ein Verschieben der Papiereinlagen zu vermeiden, muß die Sohle immer kreuz und quer durchgesteppt werden. Achtung: Es werden Einlegesohlen von Schuhgröße 42 bis 48 gebraucht.

Zehenstücher, die aus reiner Seide (alten Seidenkleidern etc.) hergestellt auf der bloßen Haut getragen werden, sind ein sehr gutes Kälteschutzmittel. Der Schnitt hierzu wird genau so wie bei der Einlegesohle, jedoch nur bis zur halben Fußlänge gezeichnet. Das Oberstück muß mit Rücksicht auf die Wölbung des Fußes am hinteren Ende 5 bis 6 Zentimeter breiter geschnitten sein. Beide Teile werden nun an den Ranten zusammengeheftet, so daß

sich die so gewonnene Tasche bequem über den Fuß ziehen läßt.

Brust- und Lungenstücher kann man sehr einfach aus Wolldecken, Plüschportieren und dicken Vorhangstoffen anfertigen. Man schneidet sich zunächst einen Streifen von 50 cm Breite und 100 bis 110 cm Länge, legt ihn in der Breite zusammen und schneidet nunmehr im Kniff — der die Schultern bildet — in der Mitte das Halsloch aus. Die Maße hierfür erhält man am einfachsten durch Ausmessen einer Herrenhülleweite. Von beiden Seiten des Kniffes werden nunmehr je 7 cm in leichtem Bogen bis zur Mitte der Seitenteile verlaufend als Ähslin ausgeschnitten. So fertig lassen sich in der gleichen Weise bequem zu Brust- und Lungenstüchern verarbeiten.

Kopf- und Ohrenstücher können aus Damenstrümpfen hergestellt werden. Man schneidet von der oberen Beinlänge Stücke von 30 Zentimeter und zieht das engere Teil mit einem festen Faden dicht zusammen und vernäht den Zipfel gut. 2 bis 3 dieser so erhaltenen Beutel übereinandergezogen bilden einen hervorragenden Schutz gegen die Kälte.

Ueberlegungen. Solange er über die Meere fuhr, und auch später noch, als er sich nach dem Krieg mit einem kleinen Rheindampfer begnügen mußte, ist ihm alles hinausgegangen. Seit er sich aber seine Pension auf einmal hat auszahlen lassen und in Köln endgültig vor Anker ging, hat er auch nichts wie Bedenken. Nach dem er dreimal Kleide machte, mußten selbst seine Frau Christine und seine Tochter, die hübsche Käthe, an Bartholomäus „Geschäftstüchtigkeit“ zweifeln. Und deshalb wurde ihnen jedesmal, wenn er eine neue „Zee“ zu verwirklichen sich anschickte, angst und bange. Es passiert eine Menge in diesem Film: Menschliches — allzumenschliches, Heiteres und Komisches, bis Bartholomäus eines Tages kurzerhand von Bräuer als erster Steuermann mit auf Fahrt genommen wird, um ihn in Zukunft vor geschäftlichen Dummheiten zu bewahren.

Carthausen.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Carthausen.

Diese Woche, mit Ausnahme von Neujahr, finden jeden nachmittag um 14.30 Uhr bei Frommann in Carthausen Nähnachmittage für unsere Frontsoldaten statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Oberbrügge

Die Wintersachenammlung

hat in der Ortsgr. Oberbrügge der NSDAP einen guten Anfang genommen. Es kommt nun darauf an, daß jeder dazu beiträgt, daß das Weihnachtsgeschenk für die Front sich ihrer würdig erweist. Wie klein ist es dann noch im Vergleich zu dem, was sie täglich und stündlich für die Heimat opfern. Wer wollte sich in diesem Gedanken nicht freudigen Herzens von dem trennen, was der Soldat jetzt so dringend braucht. Vollsingenossen, auch die wenigen Tage, die nun noch verbleiben, müssen ganz im Zeichen dieses Geschenkes der Heimat an die Front stehen.

Die Ortsgruppe Oberbrügge der NSDAP hat für den Monat Januar folgenden Dienstplan aufgestellt. Am Dienstag, 6. Januar ist um 20.30 Uhr im Lokale Budde Ausbildungsdienst der Politischen Leiter. Am Dienstag, 13. Januar ist um 19.30 Uhr in Ehringhausen eine AdS-Veranstaltung. Es wird ein Orchesterkonzert mit Solisten gebracht. Am Mittwoch, 14. Januar ist um 15 Uhr eine Märchenvorstellung des Bayreuther Theaters in Ehringhausen. Am Donnerstag, 15. Januar, findet um 20.30 Uhr ein Gemeinschaftsabend der NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk statt. Es wird ein Schulungsvor-

trag „Der Großraum Europa“ stattfinden. Am Freitag, 16. Januar ist eine Ortsstabsbesprechung der NSD in der Dienststelle. Am Dienstag, 20. Januar findet der Dienststappell der Politischen Leiter, Walter und Warte sowie der Führer und Führerinnen der angeschlossenen Verbände und Gliederungen um 20.30 Uhr im Lokale Budde statt. Für Dienstag, 27. Januar ist eine Ortsstabsbesprechung der Partei um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle vorgesehen. (n)

Auszeichnung.

Der Obergefreite Friedrich Hamel zu Herwegger-Schleifkotten wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Schallsmühle

Das Weihnachtsfest im Kindergarten

in der Viktoriastraße, welches von unseren Kleinen in jedem Jahr mit großer Spannung erwartet wird, fand auch in diesem Jahr im festlich geschmückten Raum des Kindergartens statt. In ihren Sonntagskleidern pünktlich zur Stelle, erwarteten unsere Kleinen all die schönen Dinge, die ihre Tante Emma für sie bereitet hatte. Unter dem strahlenden Weihnachtsbaum sangen die Kleinen die Kinderlieder von Knecht Ruprecht, vom Weihnachtsmann und von der fröhlichen Weihnachtszeit. Ganz still wurde es und andächtig lauschten die Kinder dem Märchen von dem Weihnachtsmann und seinen Zwergen, die draußen im verschneiten Winterwald haften. Dann begann ein lustiges Rätselraten! Wer zuerst geraten hatte, durfte sich etwas von der Kute, an der bunte Zunderstangen und Kringel hingen, holen. Aber auch der frierenden Vogelwelt wurde gedacht. Sie bekam in diesen Tagen etwas Besonderes auf ihr Brettchen. Mit der Bescherung der Kinder hatte die Feier ihren Höhepunkt erreicht. Außer einer Tüte Süßigkeiten und einem Geschenk durften die Kleinen noch ihre selbstgemachte Kleinigkeit für die Mutter mitnehmen. Diese sollte dann bis zur Bescherung im elterlichen Hause verstreut und dann unter dem strahlenden Weihnachtsbaum der lieben Mutter überreicht werden. Mit einem frohen Weihnachtslied nahm die schöne Feier ihr Ende. (A)

Vom Postamt.

Mit Wirkung vom 1. November wurden die Postassistenten Erich Hengstenberg und Otto Stuhlreher zu Postsekretären befördert.

Auszeichnung.

Der Obergefreite Erwin Loos von hier erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Postwert

Die Wintersachenammlung

hat auch im Bereich der Zelle 05 bereits einen großen Erfolg gebracht, jedoch wird für unsere kämpfenden Soldaten weit mehr gebraucht. Eine zweite Sammlung wird daher am Sonntag, 4. Januar vorgenommen. Alle Hausfrauen werden aufgefordert, ihre Bestände nochmals zu überprüfen und zu spendende Gegenstände zum Abholen bereit zu halten.

Rönsahl

Die Sammlung der Wintersachen

hat begonnen. Schon die ersten Ergebnisse zeigen, daß die Heimat gewillt ist, ihren Soldaten alles zu geben, was sie benötigen. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Beratungsstelle eingerichtet ist, in der sich jeder Rat und Hilfe holen kann für die Neuanfertigung oder Umarbeitung von Wollfächern. Auskünfte erteilt Fräulein Hedwig Schäfer. — Eine Nähstube der NS-Frauenchaft befindet sich ab Montag, den 29. Dez. bei Fräulein Emmi Kling. Dort werden notwendige Näh- und Flickarbeiten der abgelieferten Sachen ausgeführt. An die Frauen und Mädchen ergeht die Aufforderung, sich zu diesen Arbeiten zur Verfügung zu stellen.

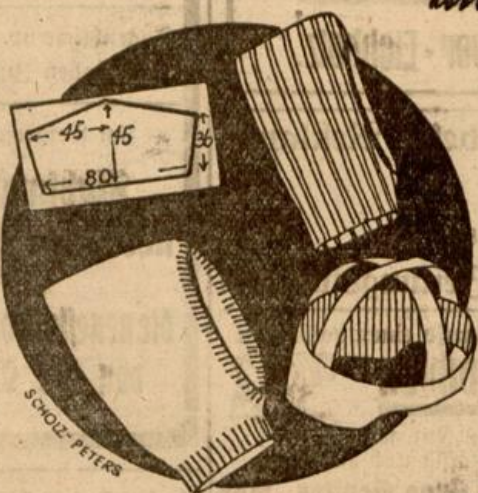
Appell der Kriegerkameradschaft Rönsahl.

Zum Jahresende hatte der Kameradschaftsführer die Mitglieder der Kriegerkameradschaft zum letzten Appell in diesem Jahre eingeladen. Nachdem er der Gefallenen dieses Krieges gedacht hatte, gab er die Namen der Toten aus unserer Mitte bekannt. Ihr Andenken wurde durch Erheben geehrt. Darauf gab der Kameradschaftsführer, Kapitän z. S. a. D. Buchholz einen Ueberblick über die heutige militärische Lage im Gegensatz zu der Lage des Weltkrieges vor 25 Jahren. Er umriß in einem kurzen Ueberblick die Lage des Jahres 1916 und zeigte die um vieles günstigere Lage von 1941 auf. Besonders gedachte er in diesem Zusammenhang des Kriegseintritts Japans gegen Amerika und England. Als alter Kenner besonders der ostasiatischen Verhältnisse wußte er den Kameraden ein plastisches Bild der militärischen Kriegslage in diesem Raum zu vermitteln. Seine Ausführungen wurden daher mit besonderem Interesse entgegen genommen. Aus dem Krieg gegen Polen im Jahre 1939 ist nunmehr wieder ein totaler Weltkrieg geworden. Unsere Sorge gilt in erster Linie unseren verwundeten Kameraden. Wer kann dieses nicht besser erfassen, als die alten Soldaten von 1914-18? Und so stand der heutige Appell ganz im Zeichen der Hilfe für unsere verwundeten und noch kämpfenden Kameraden. Eine Sammlung zeigte daher ein erfreulich gutes Ergebnis. Der Kameradschaftsführer ermahnte alle, tatkräftig die kämpfende Front durch die jetzt stattfindende Woll- und Wintersachenammlung zu unterstützen, und reichlich zu geben. Durch das Ergebnis des Bettlappschiefens dieses Jahres stand die Kriegerkameradschaft mit 187 Ringen und einer Beteiligung von 18 Prozent nicht an schlechterer Stelle. Auch in den kommenden Monaten Januar und Februar soll wieder ein größeres Opferschießen abgehalten werden. Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß dieses Schießen noch eine regere Beteiligung finden möge. — Schon jetzt wurden die Kameraden für die am 17. und 18. Januar stattfindende Gaustraßenammlung aufgerufen, da diese von der Kriegerkameradschaft in bewährter Weise durchgeführt wird. Die Richtlinien zu diesem Einsatz werden rechtzeitig bekannt gegeben. Sodann wies der Kameradschaftsführer auf die Einrichtung der Sterbefälle hin und machte verschiedene Anordnungen bekannt. Als Rechtswart wurde Kamerad Adolf Vollmann, Rönsahl und als sein Stellvertreter Kamerad Paul Dippel, Bühren, bestimmt. Für die Folge sollen die Appelle eine noch reichhaltigere Ausgestaltung erfahren. So soll besonders der Film in weit stärkerem Maße der Werbung, Belehrung und Unterhaltung dienen.

Zum Schluß verlas der Kameradschaftsführer die Neujahrsbotschaft des Reichskriegerbundführers und schloß den Appell mit der Führerehrung. (A)

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. Nur Reit ist Preisliste Nr. 6 alljährlich.

und wieder ein Geschenk der Heimat für die Front:



Der Kopfschüler. Die hierzu notwendigen Teile werden nach dem abgebildeten Schnittmuster aus Badeanzügen, vermohteten Pullovern, Vorhängen oder Uebergardinen, Plüsch- oder Samtresten zugeschnitten. Als Halsabschluß wird ein alter enggestrickter Streifen angeheftet oder dieser neu gestrickt. Der Rand des Gesichtsausschnittes wird ebenfalls mit einem schmalen gestrickten Rand oder mit einem Wunddurchzug versehen. Sportstrümpflängen werden durch ein Stück aufgetrennte Naht für den Gesichtsausschnitt zu Kopfschülern verarbeitet. Die obere Öffnung wird zugenäht.

Ohrenschüler. Aus Strickstoff oder aufgezogener Wolle wird ein Strickstreifen 5 bis 6 Zentimeter breit und 40 Zentimeter lang und daran anschließend ein Streifen 15 bis 20 Zentimeter breit und zirka 20 bis 22 Zentimeter lang zugeschnitten oder gestrickt. Zwei Bänder werden kreuzweise angebracht.

SAMMLUNG BIS ZUM 4. JANUAR

Kleine Wunden schnell verbunden

mit **Hansaplast** elastisch

Wie kann ich Strom sparen?

In den frühen Morgenstunden sollen wir jetzt nach einem Aufruf der Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft den Stromverbrauch im Hause, im Laden, in der Werkstatt einschränken und sorgsam darauf bedacht sein, in dieser Zeit keinen Strom für Arbeiten zu verbrauchen, die auch zu anderer Tageszeit gemacht werden können. Es ist ja nicht verwunderlich, daß wir heute auch den Strom nicht verschwenden dürfen, der doch auch erst hergestellt sein will und dafür Kohlen, Metalle, Schmiermittel und vor allem kostbare menschliche Arbeitskraft erfordert. Aber weshalb gerade des Morgens?

Nun, es liegt auf der Hand, daß jetzt in der dunkelsten Winterzeit am Morgen besonders viel Licht gebraucht wird, daß die Bereitung des Frühstücks mit Tauchsieder oder Elektroherd manche Kilowattstunde erfordert, daß die Verkehrsmittel — Straßenbahnen und elektrische Vorortbahnen — von den zur Arbeit Eilenden in diesen Stunden besonders in Anspruch genommen werden, und nicht zuletzt, daß all dieser Bedarf mit der beginnenden Arbeit in den Geschäften und Büros und namentlich in den Rüstungsbetrieben mit ihrem gewaltigen Stromverbrauch zusammenfällt.

Das ist der Grund, weshalb wir heute morgens mehr noch als am übrigen Tage darauf bedacht sein müssen, überflüssigen Stromver-

brauch zu vermeiden. Keine Lampe darf unnötig brennen, kein Raum beleuchtet sein, der nicht benutzt wird. Es darf auch keine Lampe brennen bleiben, wenn es hell geworden ist. Ebenso muß der Gebrauch elektrischer Wärmeapparate eingeschränkt oder auf spätere Tagesstunden verlegt werden. Es geht morgens auch ohne Heizkessel oder Strahlkamin! Und das Bügeln von Kleingegenständen muß am Abend vorher erledigt sein, wie überhaupt niemals das Bügeln für einzelne Stücke in Betrieb genommen werden soll, wegen der Wärmeverluste beim Anheizen und beim Abkühlen. Und ebenso wie im Haushalt wird auch im Geschäft und in der Werkstatt mancherlei Möglichkeit sein, die Hauptbelastungszeit der Elektrizitäts-

brauch zu vermeiden. Keine Lampe darf unnötig brennen, kein Raum beleuchtet sein, der nicht benutzt wird. Es darf auch keine Lampe brennen bleiben, wenn es hell geworden ist. Ebenso muß der Gebrauch elektrischer Wärmeapparate eingeschränkt oder auf spätere Tagesstunden verlegt werden. Es geht morgens auch ohne Heizkessel oder Strahlkamin! Und das Bügeln von Kleingegenständen muß am Abend vorher erledigt sein, wie überhaupt niemals das Bügeln für einzelne Stücke in Betrieb genommen werden soll, wegen der Wärmeverluste beim Anheizen und beim Abkühlen. Und ebenso wie im Haushalt wird auch im Geschäft und in der Werkstatt mancherlei Möglichkeit sein, die Hauptbelastungszeit der Elektrizitäts-

brauch zu vermeiden. Keine Lampe darf unnötig brennen, kein Raum beleuchtet sein, der nicht benutzt wird. Es darf auch keine Lampe brennen bleiben, wenn es hell geworden ist. Ebenso muß der Gebrauch elektrischer Wärmeapparate eingeschränkt oder auf spätere Tagesstunden verlegt werden. Es geht morgens auch ohne Heizkessel oder Strahlkamin! Und das Bügeln von Kleingegenständen muß am Abend vorher erledigt sein, wie überhaupt niemals das Bügeln für einzelne Stücke in Betrieb genommen werden soll, wegen der Wärmeverluste beim Anheizen und beim Abkühlen. Und ebenso wie im Haushalt wird auch im Geschäft und in der Werkstatt mancherlei Möglichkeit sein, die Hauptbelastungszeit der Elektrizitäts-

Tapfere kleine Mo

Roman von Elise Jung-Lindemann.

Urheber-Rechtschutz:
Drei Quellen-Verl., Königsbrück (Bez. Dresden)
(3. Fortsetzung.)

Es war fast zuviel für ein Mädchen, das zum ersten Male in einem Varietéparkett saß und die große Kunst des Meisterjongleurs Tino Ricci überwältigte Mo völlig. Der schlante, knabenhafte Körper des Artisten, der in einem kurzen, enganliegenden Höschen und einer weichfallenden, schimmernden Seidenbluse steckte, schien die Gesetze von der Schwerkraft aufgehoben zu haben. Für seine geschmeidigen Glieder, die mit Wällen und Stößen spielten, bunte Reifen an allen Gelenken freisen ließen, hatten sie keine Geltung mehr. Wie leichte Seifenblasen tanzten die Bälle in der Luft, kehrten zu ihrem Meister zurück, rollten ihm über Kopf, Nacken und Arme, schwebten auf seiner Fußspitze und sprangen zurück in seine Hände.

Benommen von dem Erlebten und blaß stand Mo nach der Vorstellung an einem Pfeiler in der Garderobe. Frau Sahnemann legte ihr den Mantel um die Schultern und sah ihr besorgt in das erschöpfte Gesichtchen.

„Jetzt aber schnell etwas essen, damit Sie wieder Farbe bekommen“, sagte sie, und eine Viertelstunde später saß Mo im Restaurant des Theaters vor einem Schinkenbrötchen.

Mo hatte ganz wirt geträumt. Sie erwachte mit schwerem Kopf und mü-

den Gliedern, reckte und streckte sich, gähnte und wollte sich auf die andere Seite drehen, als der Becker rasselte.

„Raus, Anne-Monika, an die Arbeit!“
Mo taumelte aus dem Bett und fröstelte in der kalten Luft des Zimmers. Nach dem festlichen Erlebnis des gestrigen Abends stand ein grauer, nisterner Novembertag mit seinen Pflichten vor ihr, und Mo mußte ein wenig seufzen. Die Welt der Artisten mit ihrem bunten Zauber hatte ihre Tore wieder geschlossen, aber ihre Bilder lebten noch, und durch die Vielfältigkeit der Sautierungen, die der Tag von Anne-Monika forderte, tanzten federleichte Bälle, schwingende, schwebende Körper an blühenden Trapezen, grotesk geschminkte Clownsgeichter und ein weißer Livizzianer.

„Herrlich war's!“, sagte Mo, als sie mit Heinz am Frühstückstisch saß. Ihr Mund war nicht still. Zu viele der Eindrücke waren auf sie eingestürzt, sie wollte alles auf einmal loswerden. Heinz freute sich und hörte ihr gern zu, denn sie erzählte lebendig und anschaulich. „Du bist sehr spät nach Hause gekommen, Mo, ich glaube, es muß bald 1 Uhr gewesen sein.“

„Hast du mich denn gehört?“
„Wir haben beide nicht schlafen können, bis wir dich im Bett wußten.“

Mo lachte. „Ihr seid rührend besorgt um mich, das muß ich sagen. Aber ich war ja in guter Gut, was hätte mir passieren können? Frau Sahnemann hat mich bemuttert und verwöhnt, und Herr Wittig war reizend zu mir.“

Während sie für sich und den Bruder mit sinken Fingern ein zweites Brot strich, plau-

berte sie weiter.

„Nach der Vorstellung saßen wir im Alhambra-restaurant und haben dort gegessen. Nobel, Heinz, sehr nobel! Schinken, Herr Wittig hatte dazu Wein bestellt. Ich, zum erstenmal in meinem Leben habe ich richtigen Wein getrunken. Es war eine ganz große Sache, und du hättest nur sehen sollen, wie lustig ich war —“
„Mo, du hast dir doch nicht etwa einen Schwips angetrunken?“ unterbrach sie der Bruder.

Bestürzt sah Anne-Monika zu ihm hinüber. Einen Schwips?

„Ach wo, was für eine dumme Frage. Keine Spur von einem Schwips. Nur fröhlich sei sie gewesen, ganz locker und gelöst. Herr Wittig habe gesagt, wenn sie wollte, könne sie öfter Karten für die Alhambra haben, und vielleicht kämen auch einmal ihre Brüder mit.“

Heinz lachte. „Kannst du dir vorstellen, daß Gerhard eine solche Einladung annehmen würde?“

Mo schüttelte den Kopf. „Gerd nicht, aber du mußt wirklich einmal mitkommen. Herr Wittig will mir helfen, dich gut und sicher ins Theater zu bringen. Der Rollstuhl könne im Gang stehen, das sei erlaubt, sagte er.“

Mit Anne-Monikas Erzählungen war mit einem Male ein Stückchen der lachenden, lockenden Welt in das stille Wohnzimmer eingekehrt, in dem Heinz an seinem Fensterplatz saß und dem Gehörten nachsann, während Mo in den beiden Schlafstuben die Betten machte und fröhlich dazu sang.

Du hättest mir das lieber nicht sagen sollen, kleine Schwester, dachte der Gelähmte.

Jetzt war etwas da, was rief und lockte. Komm, du bist noch jung. Deine Augen haben noch so wenig gesehen. Sind sie nicht hungrig nach Schönheit und Licht, nach der schwerelosen Grazie des Tanzes? Gibt es noch starke, gesunde Körper, die Gewalt haben über ihre Glieder und keine Fesseln tragen wie du?

Nach dem Mittagessen kam Frau Sahnemann auf einen Sprung herauf, um nach ihrem Schützling zu sehen. Sie setzte sich zu Heinz und widersprach energisch, als Mo sie zu einer Tasse Kaffee dabehalten wollte.

„Geh nicht, Fräulein Mo, Herr Wittig muß jeden Augenblick nach Hause kommen. Aber —“, sie rückte sich auf ihrem Stuhl zu recht und streifte Anne-Monikas Hand, „wissen Sie auch, weshalb ich hier bin?“

Mo sah sie fragend an. Die Gute hatte etwas auf dem Herzen, das war klar, und als sie damit heraus rückte, wurde Anne-Monika verlegen. War das nicht doch ein bißchen übertrieben, was sie sagte?

„Über Frau Sahnemann!“

„Es stimmt aufs Wort! Herr Wittig ist ganz begeistert von Ihnen.“ Frau Sahnemann nickte ihr zärtlich zu. „Sie war aber auch zum Anbeißen gestern Abend, Herr Heinz. Augen hatte sie, so groß wie Teetassen, und gestaunt hat sie, wie ein Kind unterm Weihnachtsbaum.“

Freundlich und gesprächig berichtete sie noch manches, was Herr Wittig gesagt haben sollte, und als sie die Geschwister verließ, dauerte es eine Weile, bis Mo wieder einigermaßen im Gleichgewicht war.

„Ist ja Quatsch!“
(Fortsetzung folgt.)

Lebensmittelkartenausgabe in Lüdenscheld

1. Die Lebensmittelkarten für die 32. Versorgungsperiode (12. 1. bis 8. 2. 1942) werden am Freitag und Sonnabend, 2. und 3. Januar, von 8 bis 13 und 15 bis 18½ Uhr und am Montag, 5. Januar, von 8 bis 13 Uhr in der

Ausgabestelle West, Knapperschule, Hofeingang,
Ausgabestelle Mitte, Kerksturnhalle, und
Ausgabestelle Ost, Vereinshaus Werbohrer Str. 58

in der bekannten Einteilung ausgegeben. Der Haushaltsausweis ist vorzulegen. Die Ausgabestellen können nötigenfalls auch andere Ausweise fordern. Der Empfang der Karten ist durch Unterschrift zu bestätigen. Die Ausgabe erfolgt grundsätzlich nur an diesen Tagen; nur in besonderen Ausnahmefällen, wenn die Abholung an diesen Tagen nicht möglich war, werden die Karten nachträglich noch am Mittwoch, 7. Januar, von 9 bis 13 Uhr im Ernährungsamt, Zimmer 3, ausgegeben. Wer sich Lebensmittelkarten, die ihm nicht zustehen, erschleicht, wird bestraft.

Die Bestellscheine müssen sofort an die Verteiler abgegeben werden. Die Verteiler dürfen Bestellscheine und Abschnitte nur von den Lebensmittelkarten abtrennen, auf deren Name und Wohnung des Verbrauchers angegeben sind. Unbeschriebene Lebensmittelkarten sind ungültig und müssen vom Verteiler zurückgegeben werden.

2. Die Vorauslieferung von Lebensmitteln auf noch nicht gültige Kartenabschnitte ist verboten. Die Lebensmittelkarten müssen sorgfältig aufbewahrt werden, da für Verlust nur ausnahmsweise nach besonderer Prüfung teilweiser Ersatz geleistet werden darf.

3. Gleichzeitig mit den Lebensmittelkarten wird ein Fragebogen zur Kartoffelversorgung auf Grund der besonderen Bekanntmachung des Oberpräsidenten, Provinzialernährungsamt, an alle Haushaltungen ausgegeben. Dieser Fragebogen ist nach gewissenhafter Ausfüllung und Unterschrift bis spätestens 12. Januar 1942 bei der zuständigen Kartenausgabestelle (West, Mitte oder Ost) abzugeben.

4. Die Krankenzulagen für den 32. Versorgungsabschnitt werden im Ernährungsamt, Zimmer 2, in folgender Einteilung ausgegeben:

Mittwoch, 7. Januar, Namen A—G,
Donnerstag, 8. Januar, Namen H—L,
Freitag, 9. Januar, Namen M—S (ohne Sch),
Sonnabend, 10. Januar, Namen Sch, T—Z.

Lüdenscheld, den 29. Dezember 1941.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Speisefartoffelversorgung.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im ganzen Reichsgebiet eine Erhebung über die Kartoffelversorgung der einzelnen Haushaltungen, Großverbraucher sowie Unternehmen, die für ihre Geschäftsmittelglieder Kartoffeln bezogen haben, und zwar für den Bereich des Provinzialernährungsamtes Westfalen mit dem Stichtag vom 10. Januar 1942 statt.

Den Haushaltungen werden mit der Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 32. Versorgungsperiode besondere Fragebogen ausgehändigt, die gewissenhaft ausgefüllt bis zum 12. Januar 1942 bei den zuständigen Kartenausgabestellen abzugeben sind. Die obengenannten Unternehmen und Großverbraucher erhalten unmittelbar Aufforderung von den zuständigen Ernährungsämtern, Abt. B.

Nichtausfüllen des Fragebogens und falsche Angaben werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung verfolgt.

Münster, den 18. Dezember 1941.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen
Provinzialernährungsamt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute um 8.15 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Bruder, unser guter Schwager und Onkel

der Rentner

Herr Karl Loewen

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen aller Verwandten:

Fritz Loewen.

Oberbrügge, 28. 12. 1941.

Die Beerdigung findet am 31. Dez. um 16 Uhr vom Trauerhause zum Friedhof Oberbrügge statt.

Mit den Angehörigen trauern um den Mitbegründer und früheren Teilhaber Betriebsführer und Geschäftsführer der Firma Gebr. Loewen, GmBH. in Oberbrügge.

Anneliese Etelbrück
Hermann Hohage
Verlobte

Saarbrücken V

Brüderstr. 16

Böfelingen-Saar

Gatterstr. 24

3. St. Laurenz-Scheiderhof

über Schallsmühle/Westf.

Silvester 1941.

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeit

danken wir herzlichst.

Marta Kattwinkel
Erich Naaf.

Halver, im Dezember 1941.

Die echten

Zirkulin

Knoblauch-Perlen

für die innere Reinigung

seit Jahren bewährt

steht mehr begehrt

sind erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Familien-Anzeigen

gehören in diese Zeitung!

Für sofort, spätestens zum 31. 3. 42
perfekte Buchhalter (in)

vertraut mit allen einschlägigen Arbeiten (Kontenrahmen) von Metallwarenfabrik im ober. Volmetalgefuht.

Angebote mit Zeugnis-Abschriften, Lebenslauf und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter **N. 23. 50** an die Geschf. d. Btg. in Halver.

Wegen Bilanzarbeiten (Bestandsaufnahme)

bleibt mein Geschäft am

Sonnabend, den 3. und Montag, den 5. Jan.

geschlossen!

Wilh. Buschhaus, Halver-Eichholz.

Am Freitag, den 2. Jan.

bleibt mein Geschäft

wegen Inventur

geschlossen!

Halversche

Medizinal-Drogerie

Carl Menke, Halver.

Die beste Reklame

ist

und

bleibt

das Zeitungsinserat!

Verkaufe einen rotbunten

Fahrombren

(ca. 12 Bzn. schwer)

zuverlässig und zugest.

Hugo Genster, Albe

Post Buschhausen

über Schallsmühle.

Kleinere Metallwaren-Fabrik sucht eine in allen Arbeiten erfahrene

Bürokrast

für halbe Tage oder Stunden.

Angebote mit **L. A.** an die Geschäftsst. d. Btg. i. Halver erbeten.

Lichtspiele
Karlshöhe

Silvester
abends 8 Uhr

Neujahr
nachm. 4.30 und abd. 8 Uhr

Familien-
anschluß!

Ein lustiger Film
mit
Ludwig Schmitz
Karin Hardt
Hermann Speelmans
Else von Mollendorf
Gute Einfälle ohne Ende,
Serien von komischen
Situationen und an der
Spitze bewährte
Schauspieler.

Jugendliche üb. 18 Jahren
haben Zutritt.

Im Beiprogramm:
Fischfang im
nördlichen Eismeer
und
die neueste Womenschau
von der Ostfront.

Gedenket unserer Vögel!